



**MIT KITA-FACHKRÄFTEN
DIE ALLTAGSREALITÄT
IN DEN EINRICHTUNGEN KENNENLERNEN**

**EIN KOMMUNIKATIONSLEITFADEN
FÜR DIE
VERANTWORTUNGSGEMEINSCHAFT
DES KITA-SYSTEMS**



**Verband
KiTa-Fachkräfte
Rheinland-Pfalz**

IMPRESSUM

HERAUSGEBER

Verband Kita-Fachkräfte Rheinland-Pfalz

Liebensteinstraße 4, 56154 Boppard

Mail: info@kitafachkraefteverband-rlp.de

Website: www.kitafachkraefteverband-rlp.de

1. Auflage August 2022

REDAKTIONSTEAM

Claudia Theobald (Erzieherin und Qualitätsbeauftragte, Kita St. Elisabeth in Hassloch)

Carmen Stepputat (Kita-Leitung Kita-Mäuseturm in Bingen)

Kristin Starck-Fürsicht (Kita-Leitung Haus der Entdecker in Zornheim)

Sandra Krollmann (Erzieherin Kita Regenbogen Waldalgesheim, M.A. Kindheits- und Sozialwissenschaften, Qualitätsmanagerin)

Dr. Nadine Zimmer (Erziehungswissenschaftlerin,
Kita-Leitung Montessori-Kinderhaus Sprösslinge in Mainz)

Martin Mucha (Kita-Leitung Kita Zauberwind in Hüffelsheim)

VORWORT VON CLAUDIA THEOBALD



Liebe Leser*innen,

als Fachkräfteverband stehen wir im engen Austausch mit unseren Mitgliedern. Die meisten arbeiten als Kita-Fachkraft oder Leitung in rheinland-pfälzischen Kindertageseinrichtungen. Wenn es um die Weiterentwicklung der Kitas geht, bekommen wir von Kolleginnen und Kollegen oft folgende Rückmeldung: „Wir werden nicht nach unserer Meinung gefragt, wir werden nicht mit einbezogen und viele Entscheidungen werden für uns und nicht mit uns getroffen.“

Dass diese Einschätzung nicht pauschal zutrifft, ist uns bewusst. Auf verschiedenen Ebenen gibt es bereits Ansätze, die Basis aus den Einrichtungen vor Ort mit einzubinden. Nun geht es darum, diese Bemühungen und Ansätze zu unterstützen und zu stärken. Es muss auf allen Ebenen des Kita-Systems selbstverständlich werden, die Einrichtungen gemeinsam mit den Fachkräften weiterzuentwickeln. Alle Akteure müssen sich darüber austauschen, welche Ressourcen für entsprechende Aufgaben notwendig sind und wie sie zur Verfügung gestellt werden können.

Partizipation für Kinder ist ein wichtiges und aktuelles Thema im Bildungsbereich, auch und gerade in Kitas. In den letzten Jahren wurden vielfältige frühpädagogische Konzepte und Methoden entwickelt, mit denen Kinder den Alltag in ihren Einrichtungen mitgestalten und Fachkräfte die Kinderperspektive ermitteln und sichtbar machen können. Mit dieser Broschüre übertragen wir bewährte Methoden zur Partizipation von Kindern auf die Ebene der KiTa-Fachkräfte.

Verantwortungsträger*innen in Ministerien, Politik, Jugendämtern, auf der Trägerebene, den Elternvertretungen oder aus dem wissenschaftlichen Bereich bekommen mit diesen Empfehlungen konkrete Anregungen und Vorschläge, wie sie die Alltagsrealität in Kitas kennenlernen können. Damit ein realistisches Bild des Kita-Alltags mit seinen Möglichkeiten und Grenzen entsteht, müssen Fachkräfte mit in strukturelle, konzeptionelle, pädagogische oder bauliche Überlegungen und Planungen einbezogen werden.

Claudia Theobald

Vorsitzende

VORWORT VON KARIN GRAEFF



Sehr geehrte, liebe Mitglieder der Verantwortungsgemeinschaft Kita,

ich kenne den Begriff Black Box aus dem Flugwesen und der Kybernetik. Dort beschreibt er etwas, dessen Inneres unbekannt ist. [Wikipedia](#) beschreibt die Black Box als ein „(möglicherweise sehr komplexes) System, von dem [...] nur das äußere Verhalten betrachtet werden soll. Die innere Struktur mag bekannt sein; solche Kenntnis darf aber nicht benutzt werden [...].“

Inzwischen habe ich gut sechs Jahre Erfahrung in der Elternmitwirkung und ich muss sagen, ich konnte sofort verstehen, warum der Titel Black Box für diesen Leitfaden verwendet wurde. Zuallererst sind die Kitas sehr komplexe Systeme und sie sind Grundpfeiler eines sehr komplexen Systems – nämlich unserer gesamten Gesellschaft. Des Weiteren erlebe ich es tatsächlich überwiegend, dass hauptsächlich das äußere Verhalten betrachtet wird und auch werden soll. Die eigentlich so wichtigen Eigenschaften *Vertrauen* und *Wertschätzung* werden oftmals dafür angeführt, dass die Verantwortungsgemeinschaft nicht wirklich transparent und auf Augenhöhe miteinander agiert. Dabei wird das Nicht-(Hinter-)Fragen irrtümlicherweise mit *Vertrauen* gleichgesetzt, Harmonie mit *Wertschätzung*. Tatsächlich würde ich hier eher die Begriffe *Desinteresse* und das *Abweisen von Verantwortung* verwenden.

Es gibt vielerorts noch eine deutliche Hierarchie zwischen den Akteuren der Verantwortungsgemeinschaft: Informationen werden selektiv und zeitversetzt weitergegeben; bei Entwicklungsprozessen gibt es eine Reihenfolge der Einbeziehung; Fachwissen wird als Voraussetzung angesehen, sich aktiv in bestimmte Themen einzubringen.

Auf diese Art und Weise wird eine Kita tatsächlich zur Black Box gemacht, auf die man sich jedoch vorbehaltlos und weitgehend blind verlässt. Eine Black Box, an die man auch Erwartungen hat, eine Black Box, die schmerzlich fehlt, wenn sie „plötzlich“ wegbricht oder nicht „richtig“ funktioniert. Eine Weiterentwicklung – wie sie das System Kita definitiv benötigt – wird dadurch enorm und unnötigerweise erschwert.

Die Forderung von Seiten der Fachkräfte, die Black Box Kita (weiter) zu öffnen und aktiv zu wollen, dass alle Teile der Verantwortungsgemeinschaft Einblick haben und auch tatsächlich Einblick nehmen, begrüße ich außerordentlich. Doch wie kann eine solche Öffnung gelingen?

Genau wie der Fachkräfteverband halte ich eine offene Kommunikation für das A und O dabei. Sie ist die Basis dafür, dass die Verantwortungsgemeinschaft handlungsfähig ist und bleibt.

Doch gelungene Kommunikation passiert nicht einfach so. Sie muss erlernt, weiterentwickelt und von Herzen gelebt werden.

Daher unterstütze ich die Initiative des Verbandes Kita-Fachkräfte Rheinland-Pfalz, hier einen Leitfaden zu erstellen, der Anregungen und Instrumente zur Kommunikation für die Verantwortungsgemeinschaft enthält und auch die klare Aufforderung diese auch zu nutzen.

Die aktive Nutzung dieses Leitfadens ist auch ein Wagnis, ja sogar ein Abenteuer. Lebendige Kommunikation kann auch bedeuten, dass es lebhaft zugeht, dass es mal „kracht“. Der Blick hinter die Kulissen kann bedeuten, dass man Dinge sieht, die einem nicht gefallen. Er kann bedeuten, dass man plötzlich eine andere Sicht der Dinge erhält, dass man den eigenen Horizont erweitert. Ich möchte Sie einladen und ermutigen sich auf dieses Abenteuer einzulassen. Ich bin überzeugt davon, dass es sich lohnen wird – für Sie selbst, für unsere Kinder und damit für die ganze Gesellschaft.

Der Glaube an eine Sache lässt Unmögliches versuchen.
Der Zweifel hingegen hält selbst vom Möglichen ab.

- frei nach Marcel Baumert -


Karin Graeff

Vorsitzende des Landeselternausschusses Rheinland-Pfalz

INHALTSVERZEICHNIS

1. DIE VERANTWORTUNGSGEMEINSCHAFT IM GESPRÄCH (Seite 8)

2. QUALITÄTSDIMENSIONEN AUS DER FACHKRÄFTEPERSPEKTIVE (Seite 9-13)

2.1 KOMPETENZEN VON KITA-FACHKRÄFTEN ERKENNEN UND NUTZEN (Seite 9)

2.2 MITGESTALTUNG UND MITBESTIMMUNG (Seite 9)

2.3 STÄRKUNG DES KITA-TEAMS (Seite 10)

2.4 VERANTWORTLICHKEITEN IM KITA-SYSTEM UND BESCHWERDEMANAGEMENT FÜR KITA-FACHKRÄFTE (Seite 10-12)

2.5 BEZIEHUNGSGESTALTUNG ZU DEN AKTEUREN DER VERANTWORTUNGSGEMEINSCHAFT (Seite 13)

3. DEN KITA-ALLTAG KENNENLERNEN (Seite 14-18)

3.1. TEILNEHMENDE BEOBACHTUNG (Seite 14)

3.2. DISKURS AM „RUNDEN TISCH“ (Seite 15-16)

3.3 INTERVIEW MIT FACHKRÄFTEN/UMFRAGE (Seite 16-17)

3.4 FACHKRÄFTE FÜHREN DURCH IHRE KITA (Seite 18)

4. SCHLUSSWORT UND AUSBLICK (Seite 19)

QUELLEN

Bertelsmann Stiftung (Hrsg.) (2020): Achtung Kinderperspektiven! Mit Kindern Kita-Qualität entwickeln. Methodenschatz I und II. Gütersloh: Verlag Bertelsmann Stiftung.

Ministerium für Integration, Familie, Kinder, Jugend und Frauen Rheinland-Pfalz (Hrsg.) (2018): Bildungs- und Erziehungsempfehlungen für Kindertagesstätten in Rheinland-Pfalz plus Qualitätsempfehlungen. 4. Auflage. Berlin: Cornelsen.

Ministerium für Integration, Familie, Kinder, Jugend und Frauen Rheinland-Pfalz (Hrsg.) (2021): Informationen zum KiTaG anhand von 15 Themenfeldern. Das Kitazukunftsgesetz für Rheinland-Pfalz. Mehr Qualität, mehr Geld, mehr Gebührenfreiheit. URL: <https://kita.rlp.de/de/themen/kita-gesetz/materialien/>

Roth, X. (2015): Wie Bildungs- und Erziehungspartnerschaft gelingt: Eltern und Kita auf Augenhöhe. S. 13-28. In: Schneider, A. (Hrsg.): Die Kita als Türöffner - Wege zur Sozialraumorientierung. Mülheim an der Ruhr: Cornelsen bei Verlag an der Ruhr.

Institut für Bildung, Erziehung und Betreuung in der Kindheit Rheinland-Pfalz (IBEB) (Hrsg.) (2021): Handreichung zum Kita-Beirat. URL: <https://kita.rlp.de/de/themen/demokratiepaedagogik/kita-beirat/>

Viernickel, S.; Fuchs-Rechlin, K.; Strehmel, P.; Preissing, C.; Bensel, J.; Haug-Schnabel; G. (2016): Qualität für alle: Wissenschaftlich begründete Standards für eine gute Kindertagesbetreuung. Freiburg im Breisgau: Herder.

Prof. Armin Schneider (Hrsg.) (2019): Qualität im Diskurs entwickeln. Erfahrungen und Perspektiven im kompetenten System der Kindertagesbetreuung. Weimar: Verlag das Netz.



1. DIE VERANTWORTUNGSGEMEINSCHAFT IM GESPRÄCH

„In einer Demokratie, die wertegebunden ist, gehört Auseinandersetzung unbedingt dazu. Es muss Aushandlungs- und Verständigungsprozesse geben, geprägt von gegenseitigem Respekt und einer Haltung, die andere Perspektiven verstehen will, aber auch die jeweiligen Interessen verdeutlichen will“ (Prof. Armin Schneider; Qualität im Diskurs entwickeln).

Während in den letzten Jahren im Kita-System Möglichkeiten, Strukturen und Methoden entwickelt wurden, um die Teilhabe von Kindern und Eltern zu stärken, gibt es auf der Ebene der Kita-Fachkräfte in dieser Hinsicht noch viel zu tun. In der Verantwortungsgemeinschaft des rheinland-pfälzischen Kita-Systems kann nichts isoliert betrachtet werden. Alle sind aufeinander angewiesen und müssen jeweils ihren Teil zum Gelingen beitragen. Für gute kindgerechte Kita-Bedingungen braucht es das Zusammenspiel und die gemeinsame Anstrengung von Politik, Ministerien, Hochschulen und Instituten, Landesjugendämtern, Kreisen, Kommunen, Trägern, Fachberatungen, Leitungen, Fachkräften und Eltern.

Die Veröffentlichung der Bertelsmann Stiftung *„Achtung Kinderperspektive! Mit Kindern KiTa-Qualität entwickeln“* (siehe Quellen) bietet mit ihrem Methodenschatz I+II eine hervorragende Grundlage für Partizipation auf der Kinderebene. Einige Qualitätsdimensionen und Methoden eignen sich nicht nur für die Arbeit mit Kindern. Wir transferieren sie deshalb in dieser Broschüre auf die Ebene der Fachkräfte und zeigen auf, wie Kommunikation innerhalb der Verantwortungsgemeinschaft aus der Perspektive der Kita-Fachkräfte heraus gelingen kann.

2. QUALITÄTSDIMENSIONEN AUS DER FACHKRÄFTEPERSPEKTIVE



2.1. KOMPETENZEN VON KITA-FACHKRÄFTEN ERKENNEN UND NUTZEN

*„Kita-Fachkräfte sind Expert*innen für die allgemeine kindliche Entwicklung mit ihrer ganzen Bandbreite“ (Handreichung für den Kita-Beirat, S. 15).* Die Fachkräfte tragen Verantwortung für das pädagogische Handeln in der Kita. Sie wissen, was in ihrer Kita vor Ort notwendig ist, um Aufgaben und Anforderungen gut bewältigen zu können. In den Teams finden sich außerdem Fachkräfte, die zu bestimmten Aspekten und pädagogischen Schwerpunkten aus der Praxis berichten können. Die Alltagsexpertise von Erzieher*innen ist eine wichtige Ressource, um praxis- und alltagstaugliche Ideen zu entwickeln.

2.2. MITGESTALTUNG UND MITBESTIMMUNG

Überall dort, wo es um Planungen und Entscheidungen geht, die den Alltag in den Einrichtungen betreffen, muss auch die Perspektive der Fachkräfte aus der Praxis mit einfließen. Wenn es um Rahmenbedingungen, Räume oder die Planung neuer Einrichtungen geht, sind Kita-Fachkräfte die Personengruppe, die mit den getroffenen Entscheidungen Tag für Tag die pädagogische Arbeit umsetzen und die Bildungsarbeit gestalten.

Daher ist es sinnvoll, dass sie auf allen Ebenen des Kita-Systems mitgestalten und mitbestimmen. So muss es zum Beispiel selbstverständlich werden, dass in allen Jugendhilfeausschüssen auch Fachkräfte aus den Kitas vertreten sind.

2.3. STÄRKUNG DES KITA-TEAMS

In den letzten 20 Jahren wurden die Kitas im Land quantitativ stark ausgebaut. Kinder kommen immer jünger in die Kita und werden länger betreut. Mit dem neuen Kita-Gesetz, das 2021 in Kraft getreten ist, wurde die Personalisierung nach Gruppen auf eine stundengenaue platzbezogene Personalbemessung umgestellt. Es gibt dadurch kaum noch Zeiten, in denen viel Personal zur Verfügung steht und gleichzeitig wenige Kinder anwesend sind. Verfügungszeiten für Besprechungen, Coachings, Vor- und Nachbereitung sowie Weiterentwicklung der pädagogischen Arbeit und Fortbildungen sind oft kaum noch zu realisieren. Träger und Politik müssen in Absprache mit Eltern und Fachkräften verbindliche Lösungen und zeitliche sowie finanzielle Ressourcen schaffen, damit die Fachkräfte ihren fachlichen Aufgaben gerecht werden können.

2.4. VERANTWORTLICHKEITEN IM KITA-SYSTEM UND BESCHWERDEMANAGEMENT FÜR KITA-FACHKRÄFTE

Jede Einrichtung sollte in ihrer Konzeption ein Beschwerdemanagement verankern. Viele Kitas haben das bereits umgesetzt. Beschwerden landen aber im Alltag oft erst einmal direkt in der Kita bei der Leitung oder den Fachkräften. Es ist deshalb wichtig, sich bewusst zu machen, wer für welche Belange zuständig ist. So können Kita-Fachkräfte Beschwerden an die richtige Stelle verweisen und transparent machen, wo ihre Verantwortung beginnt und endet.

Wir listen an dieser Stelle stichpunktartig die wichtigsten Verantwortungsbereiche der verschiedenen Akteure im Kita-System auf.

Alle Glieder der Verantwortungsgemeinschaft sind verpflichtet, das Kindeswohl zu fördern und zu gewährleisten (s. § 1666 BGB)

Kita-Fachkräfte:

- Betreuung der Kinder, pädagogische Angebote,
- Förderung und Begleitung der kindlichen Entwicklung (Betreuungs- und Bildungsauftrag)
- Beobachtung und Dokumentation
- Elternarbeit im Rahmen der Erziehungs- und Bildungspartnerschaft
- Kooperation mit Institutionen und Therapeuten
- Fortentwicklung der Konzeption,
- Planung und Reflexion der pädagogischen Arbeit
- Gewährleistung der Aufsichts- und Fürsorgepflicht nach § 1631 Abs. 1 BGB
- Meldepflicht (z. B. Kindeswohlgefährdung) nach § 47 SGB VIII

Leitung:

- Personalführung und Entwicklung, Sicherstellung der betrieblichen Abläufe
- Vernetzung und Kooperation mit Träger und Institutionen
- Konzeptionelle Weiterentwicklung der Einrichtung
- Zusammenarbeit mit Elternausschuss und Kita-Beirat

Eltern:

- Zusammenarbeit mit Fachkräften und Leitung zum Wohle ihres Kindes im Rahmen der Erziehungs- und Bildungspartnerschaft
- Optional Mitwirkung in der Kita bei einzelnen Aktionen und Projekten, Mitwirkung im Elternausschuss, Kita-Beirat, Kreis-/Stadtelternausschuss, Landeselternausschuss

Träger:

- Einstellung von qualifiziertem Personal mit persönlicher Eignung
- Abschluss der Betreuungsverträge mit den Eltern
- Sicherstellung des vorgeschriebenen Personalschlüssels inklusive Vertretungskräften
- Bereit- und Instandhaltung sowie Ausbau geeigneter Räumlichkeiten
- Fürsorgepflicht gegenüber Mitarbeitenden und Kindern
- Sicherstellung der betrieblichen Abläufe unter Gewährleistung der Aufsichtspflicht
- Meldepflicht (Kindeswohlgefährdung) nach § 47 SGB VIII

Kommunaler Träger der öffentlichen Jugendhilfe:

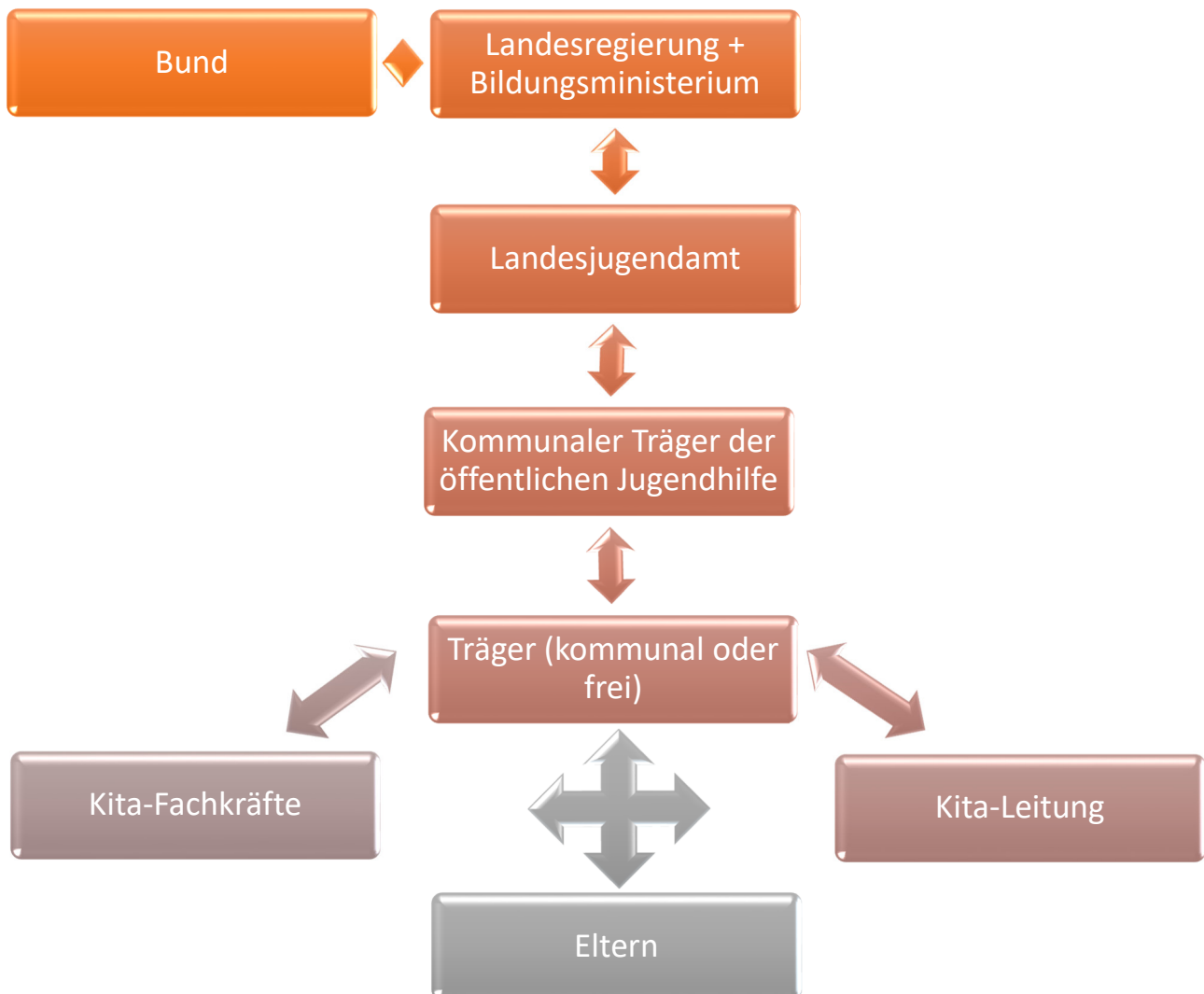
- Bereitstellung bedarfsgerechter Kita-Plätze in ausreichender Zahl
- Teilhabeplanung für Kinder mit besonderen Bedarfen
- Gewährung notwendiger Ressourcen für inklusives Arbeiten
- Konzept und Etablierung sozialräumlicher Arbeit in Kitas

Landesjugendamt:

- Beratung der Kitas bei der Umsetzung der gesetzlichen Vorgaben unter Berücksichtigung des gesetzlichen Förderauftrags und des Kindeswohls
- Förderung soll sich am Alter, Entwicklungsstand sowie den Interessen und Bedürfnissen des einzelnen Kindes orientieren und seine ethnische Herkunft berücksichtigen (§1 Absatz 1 SGB VIII; § 22a SGB VIII)
- Erteilung der Betriebserlaubnis unter Berücksichtigung des Förderauftrags und des Kindeswohls

Bildungsministerium/Landesregierung:

- Schaffung gesetzlicher Rahmenbedingungen, die eine qualitativ gute Betreuung und Bildung in den Kitas ermöglichen
- Schaffung ausreichender und qualitativ hochwertiger Ausbildungskapazitäten
- Bereitstellung und Ausbildung von Lehrpersonal für die Fachschulen
- Erstellung und Weiterentwicklung der Bildungs- und Erziehungsempfehlungen
- Erstellung von Lehrplänen und Curricula
- Diskurs über Kita-Politik auf Bundes- und kommunaler Ebene, Austausch mit anderen Bundesländern



2.5. BEZIEHUNGSGESTALTUNG ZU DEN AKTEUREN DER VERANTWORTUNGSGEMEINSCHAFT

Das rheinland-pfälzische Kita-System versteht sich als Verantwortungsgemeinschaft aus Politik, Ministerien, Hochschulen und Instituten, dem Landesjugendamt, Kreisen, Kommunen, Trägern, Fachberatungen, Leitungen, Fachkräften und Eltern.

Träger, Jugendämter und Bildungsministerium haben neben ihrer Kontrollfunktion auch die Aufgabe zu beraten und zu unterstützen.

Es steht beispielsweise der Qualitätsentwicklung in unseren Kitas entgegen, wenn die Praxis vor Ort aus einem hierarchischen Denken heraus Anweisungen von Landesjugendamt oder Träger umsetzt, egal wie gut das in der Praxis möglich ist und welche Auswirkungen es auf die Kinder und den Kita-Alltag hat.

Die Grundlage einer gelingenden Kommunikation ist eine positive Feedback- und Fehlerkultur.

Das heißt:

- Rückmeldungen zu den Möglichkeiten und Grenzen der personellen, zeitlichen und räumlichen Ressourcen werden begrüßt. Die empfohlenen Mindeststandards der Fachleute an eine kindgerechte Kita-Qualität sind allen Teilen der Verantwortungsgemeinschaft bekannt. Der Ist-Zustand wird transparent und ehrlich mit dem Soll-Zustand verglichen.
- Überall, wo Menschen zusammenarbeiten, werden auch Fehler gemacht. Eine positive Fehlerkultur entsteht, wenn nicht vertuscht, sondern Fehler offengelegt werden. Hilfreich sind Fragen wie: Wo ist die Fehlerquelle, was sind die Ursachen und wie kann der Fehler in Zukunft vermieden werden?

Beispielsweise bieten digitale Veranstaltungen eine hervorragende Möglichkeit, Bildungsministerium, Landesjugendamt, kommunale Jugendämter, politisch Verantwortliche, Eltern und Fachkräfte miteinander ins Gespräch zu bringen. Sie vermitteln Einblicke in die Kita-Welt und dienen dem Informationsaustausch.

Einige Kreiselternausschüsse gehen hier bereits mit gutem Beispiel voran und laden zu ihren digitalen Treffen nicht nur Eltern, sondern auch Fachkräfte und Vertreter*innen aus Politik und Verwaltung mit ein.

Der Kita-Beirat ist ein weiteres Instrument, um Eltern, Träger, Leitung und Fachkräften einer Kita einen gemeinsamen Austausch zu ermöglichen, bei dem alle an einem Tisch sitzen.

3. DEN KITA-ALLTAG KENNENLERNEN

METHODEN FÜR EINE GELINGENDE KOMMUNIKATION MIT DER PRAXIS

Es gibt viele verschiedene Möglichkeiten mit Kita-Fachkräften ins Gespräch zu kommen. Wir zeigen exemplarisch vier Methoden auf, mit denen die Verantwortungsgemeinschaft den Kita-Alltag aus der Perspektive der Fachkräfte kennenlernen kann.



3.1. TEILNEHMENDE BEOBACHTUNG

Bildungsministerium, Landesjugendamt, Jugendamt, Träger, Fachberatungen oder Institutionen mit erziehungswissenschaftlichem Hintergrund besuchen meist dann Kitas, wenn es um bestimmte Aufgaben oder Projekte geht. Begehungen in den Einrichtungen finden unter bestimmten Gesichtspunkten oder Fragestellungen statt und haben oft ein enges Zeitfenster.

Um einen Einblick in die Realität des Kita-Alltags zu gewinnen, eignet sich die teilnehmende Beobachtung.

Für alle Akteure des Kita-Systems sollte es selbstverständlich werden, mindestens ein- bis zweimal im Jahr einen kompletten Tag als teilnehmende*r Beobachter*in im Kita-Alltag zu verbringen, um das Alltagsgeschehen auf sich wirken zu lassen.

3.2. DISKURS AM „RUNDEN TISCH“

Ein guter Diskurs trägt dazu bei, dass die Beteiligten ein „Wir-Gefühl“ entwickeln - selbst dann, wenn sie widerstreitende Perspektiven vertreten (Xenia Roth in „Qualität im Diskurs entwickeln“).

Es braucht ausreichend Zeit und Raum für den Diskurs mit der Kita-Praxis. Träger, Jugendämter, Fachberatungen, Landesjugendamt, Bildungsministerium, Vertreter*innen aus dem erziehungswissenschaftlichen und frühpädagogischen Bereich, aber auch Elternvertretungen sollten mit Einrichtungen vor Ort im regelmäßigen Austausch über den Alltag und die pädagogische Praxis stehen.

Es stellt sich die grundsätzliche Frage, in welcher Qualität und Quantität das jeweilige pädagogische Konzept der Einrichtung im Alltag gelebt und umgesetzt wird. Daraus ergeben sich weitere Fragestellungen:

- Welche Räume stehen zur Verfügung? Wie und mit welchen pädagogischen Materialien sind sie ausgestattet?
- Welche zeitlichen Ressourcen stehen zur Nutzung verschiedener Räume zur Verfügung? Wird beispielsweise der Bewegungsraum für die Mittagsruhe genutzt und steht deshalb für ca. zwei Stunden am Tag nicht zum bewegungsintensiven Spiel zur Verfügung oder müssen sich mehr als 100 Kinder einen Bewegungsraum teilen?
- Welche Zeiträume stehen Kindern zur Verfügung, um Rückzugsräume zu nutzen und ungestört oder bewegungsintensiv im Tagesverlauf zu spielen?
- Welche zeitlichen Ressourcen stehen für gemeinschaftliche Aktionen zur Verfügung, wie z. B. Morgen- oder Abschlusskreise, Kinderkonferenzen, gemeinsames Essen oder Feiern? Wie regelmäßig finden gemeinschaftliche Erlebnisse statt?
- Welche Atmosphäre herrscht in der Kita? Wie ist der Umgang zwischen Fachkräften und Kindern? Wie wird untereinander kommuniziert?
- Mit welcher Haltung begegnen die Fachkräfte Kindern und Eltern? Mit welcher Haltung begegnen Eltern, Träger, Jugendämter, Fachberatungen und politisch Verantwortliche den Kita-Fachkräften?
- Wie werden Kinder ermutigt und unterstützt, Schwierigkeiten standzuhalten, zu überwinden und mehr Selbständigkeit zu erwerben?

- Welche Möglichkeiten der Mitbestimmung und Gestaltung im Alltag hat das einzelne Kind in der Kita? Wo sind räumliche, materielle und zeitliche Grenzen?
- Inwieweit ist es möglich, die Ideen der Kinder aufzugreifen und gemeinsam weiterzuentwickeln?
- Wie viel Zeit steht den Fachkräften im Alltag zur Verfügung, um auf Bedürfnisse einzelner Kinder einzugehen, Trost zu spenden, Zuwendung zu geben und individuell zu fördern? Was ist in diesem Sinne unter den aktuellen Rahmenbedingungen möglich?

3.3 INTERVIEW MIT FACHKRÄFTEN/UMFRAGE

Kita-Fachkräfte, die unter Dauerstress arbeiten und ihren pädagogischen Aufgaben nicht gerecht werden können, wirken sich negativ auf das Klima in den Einrichtungen und damit auch auf die Kinder aus.

Kinder brauchen Erzieher*innen, die empathisch, zugewandt und bedürfnisorientiert auf sie eingehen und Zeit haben, Entwicklung zu begleiten und zu fördern. Zufriedene Kita-Fachkräfte, die ihre Arbeit kompetent und gut bewältigen, sind daher ein wichtiger Faktor zur Sicherung des Kindeswohls.

Folgende Fragen sind lediglich Beispiele, die ergänzt oder auf die Situation der Kita vor Ort angepasst werden können. Sie geben den Akteuren im Kita-System Anregungen, wie die Berufszufriedenheit der Fachkräfte evaluiert werden kann:

- Wie beurteilen Sie die räumliche Situation Ihrer Kita? Inwieweit können Sie die pädagogischen Anforderungen der Bildungs- und Erziehungsempfehlungen unter den räumlichen Gegebenheiten Ihrer Kita umsetzen?
- Inwieweit werden Räumlichkeiten multifunktional genutzt und wie belastend erleben Sie das mehrfach tägliche Umräumen von Tischen, Stühlen, Matratzen und Betten?
- Wie stark belastet Sie der Lärmpegel im Kita-Alltag?
- Wie viel Zeit steht Ihnen laut Dienstplan für mittelbare pädagogische Arbeit zur Verfügung? Können Sie diese Zeiten verbindlich einhalten oder werden sie gestrichen, sobald Personal fehlt?

- Wie oft arbeiten Sie in personeller Unterbesetzung?
- Wie beurteilen Sie Gruppengröße oder Fachkraft-Kind Relation in Ihrer Einrichtung? Können Sie den pädagogischen Anforderungen und den Bedürfnissen des einzelnen Kindes gerecht werden?
- Wie viele Kinder welcher Altersgruppe betreut eine Kraft beim Mittagessen und der Mittagsruhe?
- Wie oft arbeiten Sie projektorientiert in Kleingruppen oder fördern Kinder einzeln?
- Wie viel Zeit steht Ihnen für die Beobachtung jedes Kindes und die Analyse seines Entwicklungsstands zur Verfügung?
- Wieviel Zeit haben Sie, um mit jedem Kind gemeinsam seine Entwicklung im Portfolio zu dokumentieren?
- Haben Sie ausreichend Zeit, um im Sinne der Erziehungs- und Bildungspartnerschaft mit den Eltern zum Wohl ihres Kindes zusammenzuarbeiten?
- Wie regelmäßig können Sie Entwicklungsstandgespräche führen?

Auch offene Fragen sind gut für den Diskurs geeignet, um über den Alltag in den Einrichtungen ins Gespräch zu kommen.

Beispiele hierfür sind:

- Was belastet Sie in Bezug auf Ihre Arbeit am meisten?
- Was würden Sie sofort ändern, wenn es möglich wäre?
- Welche Ressourcen wären notwendig, damit...?

Umfragen und Interviews dienen der fortlaufenden Evaluation, um die Realität in unseren Kindertageseinrichtungen sichtbar und den Kita-Akteuren gegenüber transparent zu machen.

3.4. FACHKRÄFTE FÜHREN DURCH IHRE KITA

In jeder Kita finden von Zeit zu Zeit mit Trägervertretern, Jugendamt, Landesjugendamt oder Vertreter*innen des Bildungsministeriums Begehungen statt oder werden Besuche aufgrund bestimmter Themen und Fragestellungen gemacht.

Wenn pädagogische Fachkräfte durch ihre Einrichtung führen und aus ihrer Perspektive heraus erklären, was sie an ihrer Kita positiv finden, wo sie Verbesserungen für notwendig halten oder Entwicklungspotential sehen, gewährt das einen realistischen Einblick in den Alltag.

Die Teile der Verantwortungsgemeinschaft, die nicht in der Kita arbeiten, kommen so in direkten Kontakt mit den Gegebenheiten vor Ort. Sie sehen, welche Ressourcen für neue Anforderungen notwendig sind und wo die Grenzen des Zumutbaren im Sinne der Kinder und der pädagogischen Qualität liegen.

Damit schaffen sie für sich eine Grundlage, um praxis- und alltagstaugliche Entscheidungen treffen zu können.

4. SCHLUSSWORT UND AUSBLICK

Kinderbetreuung ist eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe. In Sachen Vereinbarkeit von Familie und Beruf leisten Kitas einen unverzichtbaren Beitrag und sind daher auch aus wirtschaftlichen Aspekten bedeutsam.

Die ersten Lebensjahre sind für die Entwicklung eines Kindes grundlegend wichtig. Um später belastbare, motivierte junge Menschen und kreative Köpfe zu haben, braucht es gute Bedingungen zum Aufwachsen und einen Alltag unter kindgerechten Bedingungen. Was in den ersten Jahren gefördert oder versäumt wird, prägt die Bildungsbiografie unserer Kinder und damit die Zukunft unserer Gesellschaft.

Wissenschaft und Fachpraxis sind sich seit vielen Jahren über die Mindestanforderungen an eine gute pädagogische Kita-Qualität einig. Das wichtigste Kriterium für eine kindgerechte Qualität ist ein Personalschlüssel nach den Empfehlungen der Fachleute:

- **Für Kinder von 0 bis 1 Jahr ein Personalschlüssel von 1:2 Kinder pro Fachkraft**
- **Für Kinder von 1 bis 3 Jahren ein Personalschlüssel von 1:3 Kinder pro Fachkraft**
- **Für Kinder von 3 bis 6 Jahren ein Personalschlüssel von 1:7,5 Kinder pro Fachkraft**
- **Für Grundschulkindern von 6 bis 10 Jahren ein Personalschlüssel von 1:10 Kinder pro Fachkraft**

Weitere Informationen zu kindgerechten Rahmenbedingungen finden Sie auf der Homepage unseres Verbands:

<https://kitafachkraefteverband-rlp.de/ziele-und-forderungen/>

<https://kitafachkraefteverband-rlp.de/faktencheck/>

Es ist an der Zeit, dass sich die Verantwortungsgemeinschaft auf den Weg macht, damit diese Standards in der Zukunft erreicht und unseren Kindern ein kindgerechter Kita-Alltag ermöglicht wird.

Broschüre:

Black Box Kita?

Mit Kita-Fachkräften die Alltagsrealität in den Einrichtungen kennenlernen.

Ein Kommunikationsleitfaden für die Verantwortungsgemeinschaft des Kita-Systems.

Herausgegeben von: Verband Kita-Fachkräfte Rheinland-Pfalz

Stand: August 2022

Download unter: <https://kitafachkraefteverband-rlp.de/black-box-kita/>

